

ceterum censeo

Wir kommen nicht mit leeren Händen!

Seit jenem 1. Mai 1890 hält die internationale Arbeiterbewegung alljährlich an diesem Tage Heerschau ab.

Wir, die Angehörigen der Karl-Marx-Universität, wir stehen mit ihr in einer Front, in der Front gegen Krieg und Ausbeutung, für Frieden und Sozialismus.

Wir fordern mit den Werktätigen in der ganzen Welt eine Gipfelkonferenz zur Entspannung der internationalen Lage, die Einstellung der Kernwaffenversuche, eine atomwaffenfreie Zone in Europa und eine Konföderation beider deutscher Staaten.

Die Imperialisten weigern sich, diesen Forderungen nachzukommen. Sie haben stattdessen die westdeutsche Regierung alle Friedensvorschlüsse unserer Regierung und unserer Volkammer ablehnen lassen. Sie rüsten die Bundeswehr mit Atomraketen aus. Sie drohen mit der Atomisierung Dresdens und auch Leipzigs.

Deshalb heißt unser gegenwärtiger Frontabschnitt Vorbereitung des V. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, heißt Verwirklichung des Programms der Universitätspartei zur weiteren sozialistischen Umgestaltung unserer Universität, heißt damit Unterstützung des Kampfes gegen den westdeutschen Faschismus durch Solidaritätsspenden und -aktionen als Hilfe für die Friedenskräfte in Westdeutschland und durch Briefe und Solidaritäts-

erklärungen an die westdeutschen Arbeiter, um sie in ihrem Willen zum politischen Massenstreik zu bestärken. Unser Frontabschnitt heißt damit Verbesserung des Studiums des Marxismus-Leninismus, festere Verbindung von Forschung und Lehre mit der sozialistischen Praxis, und heißt Erziehung der Grundorganisations der Partei zu wirklichen Kampfgemeinschaften, deren Entwicklungsgesetz Kritik und Selbstkritik ist.

Unser Frontabschnitt heißt weiter Beteiligung aller Angehörigen unserer Universität am Wettbewerb der Gewerkschaft zu Ehren des Parteitages, zu dem die Leitung der Gewerkschaft an der Veterinärmedizinischen Fakultät aufgerufen hat und zu dessen Hauptzielen die Teilnahme an der militärischen Ausbildung in Reservistenlehrgängen, das systematische Studium des wissenschaftlichen Sozialismus und Einsätze in sozialistischen Betrieben zählen.

Und unser Frontabschnitt heißt ebenso, die von der Hochschulgruppenleitung der FDJ vorgeschlagene Zahl von Arbeitseinheiten im Nationalen Aufbauwerk zu erreichen. Zeigen wir unsere Bereitschaft, in diesem Kampfe unseren Mann zu stehen, auch in der Demonstration an unserem großen Feiertag selbst! Zeigen wir, daß an unserem Abschnitt in der großen Front der Arbeiterklasse nicht nur das „No pasaran!“, sondern das „Pasaremos!“ das Feldgeschrei ist!

ABF errang Karl-Marx-Banner

Historiker wollen Studenten für vierwöchige Arbeitseinsätze gewinnen

Überall in unserer Republik bereiten die Werktätigen den V. Parteitag der SED durch große Produktionstakte vor. Für die Mitglieder der FDJ ist das Aufgebot Junger Sozialisten zur Vorbereitung des V. Parteitages eine Etappe auf dem Weg zum sozialistischen Jugendverband. Es geht um die ideologische und organisatorische Festigung des Verbandes auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus.

Die FDJ-Grundeinheiten der Karl-Marx-Universität konkretisierten die im Aufgebot gestellten Aufgaben in ihren Kampfprogrammen. Die Hauptgesichtspunkte darin sind:

- 1. Sozialistische Erziehung aller Mitglieder durch das Studium der Weltanschauung der Arbeiterklasse, des Marxismus-Leninismus;
- 2. Herstellung enger Verbindungen zur Arbeiterklasse und zur sozialistischen Praxis;
- 3. Stärkung und Festigung unserer Republik durch nützliche Taten beim sozialistischen Aufbau und durch Aneignung militärischer Kenntnisse.

In unserer FDJ-Organisation kämpfen die Grundeinheiten um das Karl-Marx-Banner. Bei der letzten Zwischen-

erhebung der V. Parteilage der SED durch große Produktionstakte vor. Für die Mitglieder der FDJ ist das Aufgebot Junger Sozialisten zur Vorbereitung des V. Parteitages eine Etappe auf dem Weg zum sozialistischen Jugendverband. Es geht um die ideologische und organisatorische Festigung des Verbandes auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus.

Die FDJ-Grundeinheiten der Karl-Marx-Universität konkretisierten die im Aufgebot gestellten Aufgaben in ihren Kampfprogrammen. Die Hauptgesichtspunkte darin sind: 1. Sozialistische Erziehung aller Mitglieder durch das Studium der Weltanschauung der Arbeiterklasse, des Marxismus-Leninismus; 2. Herstellung enger Verbindungen zur Arbeiterklasse und zur sozialistischen Praxis; 3. Stärkung und Festigung unserer Republik durch nützliche Taten beim sozialistischen Aufbau und durch Aneignung militärischer Kenntnisse.

In unserer FDJ-Organisation kämpfen die Grundeinheiten um das Karl-Marx-Banner. Bei der letzten Zwischen-

Der Verband stellt an jedes Mitglied vier Forderungen:

1. Der FDJler tritt überall offen und parteilich — sei es in Versammlungen, in Diskussionen auf der Straße, in der Straßen- oder Eisenbahn — für unsere sozialistische Sache ein. Dazu gehört, daß jeder FDJler den Marxismus-Leninismus studiert, weil dieser ihm alle Fragen erklärt und ihn in die Lage versetzt, überall als junger Sozialist aufzutreten.
2. Jeder FDJler zeigt auch nach außen, daß er Mitglied unserer sozialistischen Kampforganisation ist, er trägt immer sein FDJ-Abzeichen und zu wichtigen politischen Anlässen die FDJ-Kleidung.
3. Jeder FDJler packt dort zu, wo es Schwierigkeiten im Betrieb, im Dorf, in der Straße, in der Stadt, im Zusammenleben mit den Menschen gibt.
4. Jeder FDJler kümmert sich um einen nichtorganisierten Jugendlichen, mit dem Ziel, ihn zu einer praktischen Tat in freiwilliger Arbeit für unsere sozialistische Sache im Jahre 1958 zu gewinnen.

Die Erfüllung dieser Anforderungen ist Ausdruck einer klaren politischen Haltung und sozialistischen Einstellung.

Die Erfüllung dieser Anforderungen ist Ausdruck einer klaren politischen Haltung und sozialistischen Einstellung. Wertung konnte die ABF das Franz-Mehring-Institut vom ersten Platz verdrängen. Die Wertung ergab, daß bereits 43 Zirkel Junger Sozialisten in den Grundeinheiten gebildet wurden. Die Freunde leisteten 5154 Aufbaustunden, und 3728 verpflichteten sich zu einem Einsatz während der Sommerferien. 24 370 DM wurden für Solidaritätsaktionen und für den Ausbau des sozialistischen Ostseehafens Rostock gespendet. Vorbildlich ist die Initiative der Historiker, die begonnen haben, die Mitglieder für einen vierwöchigen Einsatz in den Ferien zu gewinnen. Auch in den Grundeinheiten der Physiker, Mathema-

die nicht in der Lage war, die Erfüllung des Kampfauftrages zu sichern.

Welche Erfolge wir im Aufgebot Junger Sozialisten erzielen werden hängt jetzt davon ab, wie es die Leitungen der FDJ verstehen, unter der Führung der Partei auf der Grundlage der vier Anforderungen, die die 19. Zentralratstagung an jedes Mitglied stellt, mit Freunden in den Kampf um die Durchsetzung der sozialistischen Ideologie einzutreten.

FDJ-Hochschulgruppenleitung
— Sekretariat —

Solidarisch mit algerischen Kommilitonen

Der Internationale Studentenbund ruft alle Studenten auf, gegen das Verbot der Organisation der algerischen Studenten UGEMA durch die französischen Behörden zu protestieren. Vom 24. bis 30. April wird eine internationale Solidaritätswoche für die algerischen Studenten veranstaltet.

DEBATTE

Stud. Journ. Christoph Schroth

Ich glaube, Gubanka betrachtet das Studium als Selbstzweck. Wir gehen nicht auf die Universität, um uns mit Wissen vollstopfen zu lassen; wir studieren, um unser Wissen praktisch anzuwenden zu können, um der Gesellschaft etwas zu geben, etwas, was uns, der Gesellschaft, weiterhilft; kurz: Wie Studenten

Gubanka zu schade für die MTS?

müssen dort stehen, wo wir gebraucht werden. Natürlich wird es gerade beim Einsatz von Absolventen Konflikte geben, Konflikte, die sich aus den Erfordernissen der Gesellschaft an uns stellen, und die persönlichen Neigungen und Wünschen entgegenstehen. In jedem Menschen existiert ein „ego“, bei dem etwas mehr, bei dem etwas weniger, doch darf es nicht primär im Vordergrund stehen.

Stud. med. Jürgen Gottschling

Bei ihrem Eintritt in die Universität ist beschrieben alle Studenten die Verpflichtung, nach dem Studium dort zu arbeiten, wo sie, ihren Fähigkeiten entsprechend, vom Staat eingesetzt werden. Die Halbwelt eines Gubanka zeigt aber, daß ihm das Studium nur ein gerühmtes Leben sein sollte.

Sie zeigt weiter, daß er während seiner vierjährigen Studiums sehr wenig von der Universität verstanden hat, die in unserem Staat vor sich gehen. Denn er hat die Kulturarbeit auf dem Lande bei wissenschaftlich geschulter junger Menschheit, die heutzutage ihre schwere, schöpferische Aufgabe erfüllen.

Uns mahnen solche Verkommenheiten, wie es nicht vermessen dürfen, mit Freunden über den Sinn ihres Studiums zu sprechen und die Kommilitonen um Rechenhaftigkeit zu sehen, denen ihr Studium Selbstzweck ist.

Stud. Karin Fieß, Dolmetscherin

Der Arbeiter- und Bauern-Staat hat Gubanka ausgebildet. Er hat also ein Recht darauf, von Gubanka zu fordern, daß er sich dort einzusetzen läßt und dort einsetzt, wo er gegenwärtig unserem Staat am meisten nützt. Diese Notwendigkeit hat Gubanka nicht eingeschaut.

Aber mit der Einsicht allein wäre noch nicht getan. Der nächste Schritt müßte dann sein, entsprechend dieser Einsicht zu handeln.

Das jedoch ist nicht immer so ganz einfach. Was hilft mir dabei, stets diesen Schritt zur praktischen Konsequenz zu tun?

Noch einmal zu Jugendfreundin Margot Tag

Einige Mitglieder ihres Gruppenbüros haben der Redaktion eine Erklärung geschrieben, in der es heißt:

„Wir leben in einem sozialistischen Staat. Allein dieser Tatsache verdanken die meisten von uns ... die Möglichkeit eines Hochschulstudiums.“

Dieses Studium ... muß der Erziehung wissenschaftlich gebildeter Fachkräfte dienen, die bereit und fähig sind, ihr Wissen und Können dem sozialistischen Aufbau zu widmen. Wer diesen gesellschaftlichen Auftrag während seines Studiums vernachlässigt, verliert er ihm widerhandelt, mißbraucht die sozialistische Bildungsfreiheit.

Wir sind der Ansicht, daß Margot Tag die für eine kulturpolitische Funktion erforderlichen Voraussetzungen, die man von einem Absolventen einer sozialistischen Hochschule verlangen kann, gegenwärtig nicht erfüllt ...

Der Marxismus fordert, heißt es den Texten, daß der sozialistische Mensch seine Kräfte, also auch seine geistigen Fähigkeiten, vorrangig in den Dienst gesellschaftlichen Entwicklung stellt. Dem Margot Tag dies ablehnt, schließt sie selbst von einer verantwortungsvollen öffentlichen Tätigkeit aus.“

Die Redaktion bittet die FDJ-Genossen Margot Tags, unseren Lesern auch Meinungen zu den von uns in Nummer 1 gestellten Fragen mitzuteilen (zum Spiel, ob Margot Tag zum Examen zugelassen werden kann bzw. soll und wo sie dem Verlassen der Universität arbeiten soll).

ZUM 1. MAI 1958

An alle Angehörigen der Karl-Marx-Universität!

Die Werktätigen in der ganzen Welt kämpfen für Frieden und Sozialismus, gegen Krieg und Ausbeutung.

Sie fordern eine Gipfelkonferenz zur Entspannung der internationalen Lage — die Imperialisten sagen No.

Die Sowjetunion stellt einseitig die Kernwaffenversuche ein — die Imperialisten weigern sich, das gleiche zu tun.

Volkammer und Regierung der DDR treten für eine atomwaffenfreie Zone und eine Konföderation beider deutscher Staaten ein — die westdeutschen Imperialisten betreiben die atomare Aufrüstung.

Unser Platz als Angehörige der Karl-Marx-Universität ist an der Seite der für Frieden und Sozialismus kämpfenden Völker.

Deshalb kommt zum 1. Mai 1958 nicht mit leeren Händen, sondern

• beteiligt euch am Wettbewerb zu Ehren des V. Parteitages der SED für die weitere sozialistische Umgestaltung unserer Universität!

• Bestärkt die westdeutschen Arbeiter in ihrem Willen zum politischen Massenstreik durch Briefe und Solidaritätserklärungen!

• Unterstützt die westdeutschen Arbeiter durch Solidaritätsspenden und -aktionen!

• Stärkt die Verteidigungsbereitschaft unserer Republik durch eure Teilnahme an der militärischen Ausbildung!

• Studiert alle systematisch den Marxismus-Leninismus!

• Helft unserer sozialistischen Wirtschaft durch Arbeitseinsätze in sozialistischen Betrieben und im Nationalen Aufbauwerk!

Es lebe der 1. Mai 1958, der Kampftag der internationalen Arbeiterklasse!

Vorwärts zum V. Parteitag der SED!

Malkomitee der Karl-Marx-Universität

Harri Heyne, Vorsitzender

Prof. Dr. Georg Mayer, Rektor

FDJ-Hochschulgruppe

Heinz Krause

Universitätsgewerkschaftsleitung

Prof. Dr. Reißmann

In unserer letzten Ausgabe befaßten wir uns mit den Einzelprogrammen zur weiteren Entwicklung des Slawischen und Romanischen Instituts, des Mathematischen Instituts, der Medizinischen, der Veterinärmedizinischen und der Juristenfakultät. Diese Programme gehen von den Anforderungen aus, die die sozialistische Entwicklung an die Universität richtet, und enthalten viele neue, nützliche Ideen und Maßnahmen. Allerdings zeigte sich auch, daß die prinzipielle ideologische Problematik in den Programmen des Romanischen und des Mathematischen Instituts nicht genügend zum Ausdruck kommt. Betrachten wir nun die Programme des Biologischen und des Pädagogischen Instituts, der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät und der Arbeiter- und Bauern-Fakultät.

Die Grundorganisation der Biologen stellt sich unter anderem die Aufgabe, einen Fachschafferrat zu bilden, der organisatorisch alle Kräfte zusammenfaßt, die für die sozialistische Erziehung der Studenten, Assistenten und Angestellten die Verantwortung tragen. Dieses Gremium — es sollen ihm Vertreter des Lehrkörpers, der Partei und der Massenorganisationen angehören — wird alle Vorschläge und Maßnahmen zur weiteren sozialistischen Entwicklung und Erziehung beraten, kontrollieren und anleiten. Mit Hilfe des Fachschafferrates soll die bis in die jüngste Zeit während Stagnation auf politischem und ideologischem Gebiet überwunden werden. Das Bild des zukünftigen Fachbiologen ist im Programm klar gezeichnet. In seiner Tätigkeit haben bürgerliche Ideologien und mystische Anschauungen keinen Platz mehr. Es wird betont, daß

Universitätszeitung, 17. 4. 1958, Seite 2

Fakultätsprogramme konkretisieren sozialistische Umgestaltung

Biologen bilden Fachschafferrat / Pädagogen stellen Probleme der Landschule in den Vordergrund

auch der Biologielehrer dazu berufen ist, den Marxismus zu propagieren. Der sozialistische Jugendverband des Biologischen Instituts macht es sich zur Aufgabe, Klarheit über die Grundfragen der Politik unseres Staates bei allen Studenten zu schaffen und regelmäßig Einsätze im Braunkohlenwerk Deutzen zu organisieren. Beispielgebend für andere Fakultäten ist dabei das Ziel, neben der körperlichen Arbeit auch politische-ideologische in Arbeitsgemeinschaften und durch Vorträge in den Jugendwehrestunden zu wirken.

Im Programm des Pädagogischen Instituts wird die Forderung gestellt, die Probleme der sozialistischen Landschule in den Vorlesungen und Praktika mehr hervorzuheben. Bei jedem Absolventen muß völlige Klarheit über die Bedeutung der Landschule herrschen. Zur Erziehung der Studenten sollen vor allem die Praktika in den Pionierlagern benutzt werden. Damit allein ist das Ziel einer sozialistischen Lehrerbildung jedoch noch nicht erreicht. Ebensovienig wie man allein durch personelle Veränderungen in der Abteilung Kunsterziehung die bürgerliche Ideologie überwinden kann. Es ist deshalb vorgesehen — ähnlich wie bei den Biologen — einen wissenschaftlichen Rat des Instituts zu bilden, der eine straffe ideologisch-politische Leitung gewährleistet. Erwähnenswert ist das Bestreben des Instituts, durch Mitarbeit im Pädagogischen Arbeitskreis für Fragen der sozialistischen Erziehung und der Lehrerweiterbildung die Verbindung nach außen zu halten.

Die Arbeiter- und Bauern-Fakultät

setzt sich in ihrem Programm zum Ziel, alle Studenten zu treuen Kämpfern der Arbeiterklasse zu erziehen und die besten für die Partei zu gewinnen. Es wird hervorgehoben, daß die gesellschaftliche Arbeit als gleichberechtigter Bestandteil der Ausbildung an der Fakultät anzusehen ist und daß man kleinbürgerlichen Auffassungen und Gewohnheiten überall entgegenzutreten muß. Begrüßenswert ist auch der Hinweis, die sozialistische Presse in stärkerem Maße bei der Erziehung der Studenten heranzuziehen. Die Forderung, daß jeder Dozent nur ein Werk des wissenschaftlichen Sozialismus während des Studienjahres zu studieren habe, erscheint völlig unzureichend. Dieses Arbeitspensum dürfte auf keinen Fall ausreichend sein, wenn man der Aufgabe, den Studenten täglich die marxistische Wissenschaft zu vermitteln, gerecht werden will.

Das Programm der Landwirtschaftlich-gärtnerischen Fakultät geht davon aus, daß die Aufgaben der Fakultät durch die sozialistische Umgestaltung unserer Landwirtschaft bestimmt werden. An Hand der Erfordernisse der sozialistischen Praxis wird aufgezeigt, wie die Ausbildung der Studenten verändert werden muß, wobei das Schwergewicht in Zukunft bei der ökonomischen Ausbildung liegt. Es wird richtig festgestellt, daß der entscheidende Hebel für die weitere Entwicklung der Fakultät die Verbesserung der politisch-ideologischen Erziehungsbereit unter allen Fakultätsangehörigen ist.

Das Programm der Wirtschaftswissen-

schaftlichen Fakultät stellt den Kampf gegen revisionistische Bestrebungen in der Politischen Ökonomie in den Mittelpunkt der Tätigkeit der Fakultät. Um in der Lehrtätigkeit stärker von den Erfordernissen der Wirtschaftspraxis auszugehen und dem „Nur-Spezialistentum“ entgegenzuwirken, wird die Fakultät ein Berufsbild für Fachökonom ausarbeiten. Das Programm sagt leider nichts darüber aus, wie man die parteilosen Wissenschaftler erfolgreicher in die politische Erziehung und Aufklärungsarbeit einbeziehen will. Auch vermißt man eine genaue Charakterisierung des künftigen Diplomwirtschaftlers.

Werner Ulrich

Premiere „Furcht und Elend“

Am 10. April trat die Studentenszene der Karl-Marx-Universität mit acht Szenen aus Bertolt Brechts „Furcht und Elend des Dritten Reiches“ auf. Brechts Stück, 1933 bis 1938 in der Emigration geschrieben, ist heute — leider — wieder aktuell, da sich die Zustände des Dritten Reiches im westlichen Teile Deutschlands zu wiederholen drohen. Die Auf-führung der Studentenszene war trotz kleiner Mängel recht ansprechend und unbedingt sehenswert. Der Saal des Walter-Albrecht-Hauses war jedoch nicht bis auf den letzten Platz gefüllt, nur etwa 150 Studenten waren gekommen.